



Luthers Gottesbild, seine Bibelübersetzung und die Reformation im Kirchenraum

Kurzinformation und Bezug zum Themenjahr

Im Folgenden werden vier Entwürfe für Unterrichtsstunden vorgestellt, die Luthers Gottesbild, das Prinzip „Sola Scriptura“, seine Bibelübersetzung und die Auswirkungen der Reformation im Kirchenraum zum Thema haben. Jeder Entwurf besteht aus einer detaillierten Beschreibung und den dazu gehörigen Arbeitsblättern. Die Entwürfe sind einem Konzept zur „Kompetenzorientierung im Religionsunterricht am Beispiel „Martin Luther und die Reformation“ entnommen.

Bilder können nicht nur gemalt werden, sondern entstehen auch geistig im Denken des Menschen und unterliegen einer Entwicklung. So ist ein zentrales Thema hier Luthers Gottesbild und dessen reformatorische Änderung. Dafür wird das Bild „Heimkehr des verlorenen Sohnes“ von Rembrandt zu Hilfe genommen. Eine Methode der Umsetzung ist das Entwerfen eines Standbildes durch die Schülerinnen und Schüler.

Ebenso im Fokus dieses Themenjahres steht die Bibel und dazu gibt es einen Unterrichtsentwurf, bei dem die Bedeutung der Bibel für den Protestantismus herausgearbeitet werden soll. Auch werden die Fragen behandelt, wer eine Bibel lesen, wer sie verstehen und wer sie sich leisten konnte. Wie ist Luther vorgegangen bei der Übersetzung und welche gesellschaftlichen Auswirkung hatte seine Arbeit?

In der letzten vorgestellten Einheit geht es um die Auswirkungen der Reformation auf den Kirchenraum. Wie hat sich dieser verändert? Welche Bedeutung haben die Gegenstände und Bilder des evangelischen Kirchenraumes? Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler sich durch Kriterien geleitet erarbeiten, wie sie eine Kirche einrichten würden.

Quellen

Konzeption

http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/religion/gym/fb2/9_bspl/5_ue/umsetzungsbeispiel_reformation_unterrichtsverlauf.pdf, Stand 02.10.2014.

Arbeitsblätter

http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/religion/gym/fb2/9_bspl/6_mat/umsetzungsbeispiel_reformation_material.pdf, Stand 02.10.2014.

Autorin

StD'in Christel Zeile-Elsner, Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Stuttgart

Geeignet für folgende Unterrichtsfächer:

Evangelische Religion

Gymnasium Klasse 8 LB 4 „Kirche in der Zeit“

Katholische Religion

Gymnasium Klasse 8 LB 4 „Kirche in der Zeit“

Klasse 12 LB 1 „Geheimnis und Offenbarung“

Mittelschule Klasse 8 LB 4 „Christen und Kirche in Geschichte und Gegenwart“

Geschichte

Gymnasium Klasse 7 LB 1 „Aufbruch in die Neuzeit- Welt und Menschenbilder verändern sich“
Mittelschule Klasse 7 LB 2 „Das Europa der Reformationszeit

Kunst

Mittelschule Klasse 9 „Faszination des Raums“
Gymnasium Klasse 7 LB1 „Gestalten auf der Fläche

Thematische Schwerpunkte

- Wandel des Gottes- und Glaubensbildes von Luther anhand von Bildbetrachtung und Musik
- Bedeutung der Bibel für die evangelische Kirche
- Bibelverständnis
- Ggf. Buchdruck, Volksbildung, Autorität der Kirche
- Bibelübersetzung in Verbindung mit Luthers theologischen Überlegungen und Vergleich zu anderen Übersetzungen
- Grundzüge reformatorischer Theologie im Kirchenraum

Luthers Gottesbild ändert sich

Kompetenz Schülerinnen und Schüler können den Wandel in Martin Luthers Gottesbild hin zum menschenfreundlichen Gott darstellen.

<p>I. Anbahnung</p>	<p>Bildbetrachtung Rembrandt: Die Heimkehr des Verlorenen Sohnes</p> <p>1. Schritt: Beschreiben 2. Schritt: Deuten mit Fokus auf kniender Gestalt: Gefühle? Gedanken? Beziehung zur aufrechten Gestalt? 3. Titel des Bildes: „Die Heimkehr des Verlorenen Sohnes“. - Ihr kennt das Gleichnis. Können wir es zusammen rekonstruieren? 4. Ich möchte gerne einen Schritt weitergehen und die Geschichte mit euch fortschreiben: Wir stellen uns vor, dass wir die auf dem Bild kniende Gestalt, den jüngeren Sohn, einige Wochen später treffen und ein Interview mit ihm führen würden. -Wie fühlt er sich? -Hat sich in seinem Leben etwas verändert? -Wie ist seine Beziehung zu seinem Vater? -Wie begegnet er seinem Bruder? 5. Eine ähnliche Erfahrung wie der sog. „Verlorene Sohn“ hat Luther auch gemacht. Damit wollen wir uns heute beschäftigen.</p>	<p>M1</p>	<p>inszeniertes Interview mit einigen Sch.</p> <p>Aufbauendes Lernen</p> <p>Das Gleichnis aus Lk 15 ist den Schülerinnen und Schülern aus der Unterstufe vertraut. Das Bild vermutlich auch.</p> <p>Sie lernen, die Geschichte hier in einen neuen Zusammenhang zu bringen.</p>
<p>II. Erarbeitung</p>	<p>Martin Luther hat viele Kirchenlieder verfasst. In der Verbindung von Text und Musik kommen seine Gedanken und vor allem auch Gefühle zum Ausdruck. Im Lied, das wir gleich hören werden, hat er sehr eindrücklich beschrieben, wie sich sein Gottesbild und sein Glaube im Laufe seines Lebens gewandelt haben. Wir beschäftigen uns genauer damit.</p> <p>1. Lied „Nun freut euch...“ Erste Eindrücke beim Hören? Stimmung, Entwicklung, Thema ...? 2. Auftrag: Wir schauen uns die Entwicklung an, wie er sie in der Abfolge der Strophen beschrieben hat. Erstellt ein Standbild zu eurer Strophe, aus dem ersichtlich wird, wie Luther sich wahrgenommen hat. „Nun freut euch...“</p>	<p>EG 341 M 2</p>	<p>Strophen 2-4</p> <p>3. Auswertung: Standbilder zu Strophen 2-4 werden vorgestellt.</p> <p>(Evtl. wird die entsprechende Strophe von CD dazu abgespielt.)</p> <p>Leitfrage: Was seht ihr, was verändert sich mit den Strophen?</p> <p>4. Besonderheit der 1. Strophe: Wir alle!?</p>
<p>III. Vertiefung</p>	<p>(1) 1. Luther trägt seine Einsicht einem befreundeten Mönch vor. Findet der diese Überlegungen aufregend? Verfasst einen Dialog, wie er hätte geführt werden können.</p>		<p>Binnendifferenzierung</p> <p>Es gibt Schülerinnen und Schüler, die eher in der historischen Auseinandersetzung bleiben wollen und</p>

	<p>Alternativ:</p> <p>2. Und heute? Vergleicht Luthers Einsicht mit eurer Vorstellung von Gott. Verfasst einen Brief an M. Luther, in dem ihr entweder euer eigenes Gottesbild darlegt oder aber persönlich Stellung nehmt zu seiner Entdeckung.</p> <p>3. Einige der verfassten Texte werden vorgetragen.</p>		<p>deshalb Aufgabe 1, den Dialog mit einem Mönch wählen werden. Manche Schülerinnen und Schüler sind bereit, ihre persönlichen Überlegungen einzubringen. Für solche wäre Aufgabe 2 passender.</p>
<p>IV. Vertiefung</p>	<p>(2)</p> <p>Im Rückblick auf sein Leben sagt er später, dass er die entscheidende Entdeckung 1515 bei der Beschäftigung mit einer Bibelstelle aus dem Römerbrief gemacht hat.</p> <p>Text dazu aus SpurenLesen 2, S. 82 oder DVD Extra 2.2 „Die neue Gerechtigkeit“</p>		<p><i>Binnendifferenzierung</i></p> <p>Für Schülerinnen und Schüler, die zügig arbeiten und keine Probleme haben, sich mit anspruchsvollen Quellentexten auseinanderzusetzen, könnte das hier angebotene Material interessant sein.</p>



M1 Rembrandt Harmenszoon van Rijn „Die Heimkehr des verlorenen Sohnes“, Öl auf Leinwand, 1668.Eremitage, St. Petersburg.

Quelle: <http://www.refluzern.ch/stadtluzern/doks/HeimkehrverlorenerSohn.pdf>, 20.10.2014

Alternativ: <http://www.wga.hu/frames-e.html?html/r/rembran/index.html>, Stand 11.11.2014

M 2

1. Nun freut euch, liebe Christen g'mein, Und lasst uns fröhlich springen, Dass wir getrost und all' in ein Mit Lust und Liebe singen, Was Gott an uns gewendet hat, Und seine süße Wundertat; Gar teu'r hat er's erworben.	2. Dem Teufel ich gefangen lag, im Tod war ich verloren. Mein' Sünd' mich quälte Nacht und Tag, darin ich war geboren. Ich fiel auch immer tiefer drein. Es war kein Gut's am Leben mein. Die Sünd' hatt' mich besessen.
3. Mein' gute Werk', die galten nicht. Es war mit ihn'n verdorben. Der frei' Will' hasste Gott's Gericht. Er war zum Gut'n erstorben. Die Angst mich zu verzweifeln trieb, dass nichts denn Sterben bei mir blieb, zur Hölle musst ich sinken.	4. Da jammert' Gott in Ewigkeit. Mein Elend übermaßen. Er dacht an sein Barmherzigkeit, er wollt mir helfen lassen. Er wandt zu mir das Vaterherz, es war bei ihm fürwahr kein Scherz. Er ließ's sein Bestes kosten.
5. Er sprach zu seinem lieben Sohn: Die Zeit ist hier zu Erbarmen. Fahr hin, mein's Herzens werte Kron', Und sei das Heil dem Armen Und hilf ihm aus der Sündennot, erwürg' für ihn den bittern Tod und lass ihn mit dir leben!	7. Er sprach zu mir: Halt dich an mich. Es soll dir jetzt gelingen. Ich geb' mich selber ganz für dich, da will ich für dich ringen. Denn ich bin dein, und du bist mein und wo ich bleib', da sollst du sein. Uns soll der Feind nicht scheiden.
	Text und Melodie: Martin Luther Quelle: SpurenLesen 2, S.82, Hrsg. Büttner, G. et.al. Calwer Verlag 2008

Auftrag

Erstellt zu eurer Strophe ein Standbild, in dem zum Ausdruck kommt, wie sich Martin Luther erlebt und wie seine Beziehung zu Gott aussieht.

Geht folgendermaßen vor:

1. Lest zunächst alle Verse, klärt die Textstellen, die euch unklar sind.
2. Fasst anschließend zusammen, wie sich Luthers Glaube und Gottesbild verändert, und bespricht das in der Gruppe.
3. Nehmt euch dann eure Strophe vor und gestaltet ein Standbild, in dem zum Ausdruck kommt, wie Luther sich selbst und seine Beziehung zu Gott erlebt.

Allein die heilige Schrift – Sola Scriptura

Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler können die zentrale Bedeutung der Bibel in der evangelischen Kirche darlegen.

I. Anbahnung	Bedeutung der Bibel in der evangelischen Kirche - Konfirmationsbibel Du wirst, wenn du dich konfirmieren lässt, eine Bibel geschenkt bekommen. 1. Überlege, zu welchen Gelegenheiten bzw. in welchen Situationen du sie später einmal in die Hand nehmen könntest. 2. Suche eine Erklärung dafür, warum das Geschenk einer Konfirmandenbibel in evangelischen Gemeinden üblich ist?		Die meisten evang. Schülerinnen und Schüler dieses Alters sind im Konfirmandenunterricht. Die Anforderungssituation greift eine Frage auf, die in diesem Zusammenhang auftaucht.
II. Erarbeitung	„Sola scriptura“ war eine der wichtigsten Grundeinsichten für M. Luther. Er hat seine Überzeugungen mit der Hl. Schrift begründet und er wollte in Worms mit der Bibel widerlegt werden. Das hört sich sehr einfach an, war es aber nicht. Im Gegenteil, damit waren zahlreiche Fragen und Probleme verbunden: 1. Wer kann die Bibel lesen ? 2. Wer kann sich eine Bibel leisten ? 3. Wer kann die Bibel verstehen ? 4. Wer darf entscheiden, wie wir die Bibel verstehen sollen? Martin Luther und weitere Reformatoren haben die Probleme gesehen und Wege gesucht, die Bibel auch einfachen Menschen zugänglich zu machen. Aufgabe: Kennt ihr Lösungen für diese Herausforderungen? Hier stimmt die Reihenfolge nicht. Ordne den 4 Fragen die richtige Lösung zu und begründe deine Entscheidung! Vertiefung für Neugierige: Informiert euch genauer und recherchiert! -Die Buchdruckerkunst im 15. Jhdt. -Volksbildung und die Reformation -Religionsunterricht und die Reformation -Die Frage nach der Autorität in der Kirche zu Luthers Zeit und heute	M 3	Schülerinnen und Schüler erfassen hier, dass sich im Zusammenhang mit dem reformatorischen Prinzip zahlreiche Fragen und Probleme auftun, die im weiteren Verlauf der Geschichte nicht nur theologische, sondern gesellschaftliche und politische Reformbewegungen nach sich ziehen. Hier z.B. das Schulwesen. <i>Sie können Ursachen und Wirkungen in historischen Entwicklungen beschreiben.</i> Binnendifferenzierung
III. Vertiefung	Martin Luther macht sich an die Arbeit und übersetzt in seiner Zeit auf der Wartburg das Neue Testament. (Lehrervortrag zur Einbettung der Bibelübersetzung in Luthers Biographie.) Arbeitsauftrag: Werbeflugblatt für das neu erschienene „Septembertestament“ entwerfen Auswertung: Flugblätter werden im Klassenzimmer aufgehängt, in einem Gallery-Walk werden die 3 besten ausgewählt.	M 4	Die Aufgabenstellung leitet Schülerinnen und Schüler dazu an, die <i>Bedeutung von Luthers Übersetzung der Bibel ins Deutsche erklären zu können.</i>

M 3 Sola scriptura – Allein die Heilige Schrift?!

„**Sola scriptura**“ - war eine der wichtigsten Grundeinsichten für Martin Luther. Er hat seine Überzeugungen mit der Heiligen Schrift begründet und er wollte in der Auseinandersetzung mit Kaiser und Papst mit der Bibel widerlegt werden. Das hört sich sehr einfach an, war es aber nicht. Im Gegenteil, damit waren zahlreiche Fragen und Probleme verbunden!

1. Wer **kann** die Bibel **lesen**? Ein Großteil der Bevölkerung damals konnte weder lesen noch schreiben. Hinzu kam, dass Bibeln überwiegend in lateinischer Sprache verfasst waren.

2. Wer **kann sich** eine Bibel **leisten**? Bibeln wurden in monatelanger Arbeit handschriftlich abgeschrieben und waren deshalb sehr teuer.

3. Wer **kann** die Bibel **verstehen**? Wir haben alle schon die Erfahrung gemacht, dass manche biblischen Texte schwer zu verstehen sind.

4. Wer **darf** entscheiden, wie wir die Bibel verstehen sollen? Nach dem Verständnis der damaligen Kirche hatte der Papst die höchste Autorität und das letzte Wort.

Martin Luther und weitere Reformatoren haben die Probleme gesehen und Wege gesucht, die Bibel auch einfachen Menschen zugänglich zu machen.

Ihre Ideen:

- **Schulen einrichten**
- **Theologiestudium öffnen, mit dem Ziel Menschen dazu zu befähigen, die Bibel zu verstehen**
- **jeder und jede kann und darf die Bibel auslegen**
- **die neue Kunst des Buchdrucks nutzen und Bibeln drucken**

Aufgabe:

Hier stimmt die Reihenfolge nicht.

Ordne den 4 Fragen die richtige Lösung zu und begründe deine Entscheidung!

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

M 4 Martin Luther übersetzt die Bibel aus den Ursprachen ins Deutsche

Nachdem Martin Luther auf dem Reichstag in Worms nicht widerrufen hat, macht er sich Anfang Mai 1521 auf den Heimweg. Er kommt allerdings nie an. Er ist wie vom Erdboden verschluckt. Seine Anhänger sind davon überzeugt, dass er umgebracht worden ist.

Aber: Der Geächtete lebt! In einer Nacht- und Nebelaktion hat ihn Kurfürst Friedrich der Weise in Schutzhaft nehmen und auf die Wartburg bringen lassen. Luther verbringt dort ein Jahr, das von seelischen Höhen und Tiefen geprägt ist, er selbst spricht von „Kämpfen mit dem Satan“. Zugleich jedoch ist er ungeheuer produktiv!

Er macht sich an die Übersetzung des Neuen Testaments. Jeder, der des Lesens kundig ist, soll die Möglichkeit erhalten, selbst nachzulesen, was in der Heiligen Schrift steht.

Er übersetzt das Neue Testament in nur elf Wochen aus dem Griechischen ins Deutsche. Es erscheint im September 1522 pünktlich zur Leipziger Messe in 3000 Exemplaren. Der Kaufpreis von anderthalb Gulden entspricht zwar immer noch dem Verdienst mehrerer Wochen, jedoch ist er deutlich niedriger als die mindestens 20 Gulden, die man davor für eine Bibel ausgeben musste.

Das sogenannte "**Septembertestament**" findet in den evangelischen Gebieten einen reißenden Absatz und wird dort zum Buch Nummer eins. Innerhalb eines Jahres kommt es zu einem Dutzend Nachdrucken! Hier zeigt sich, welche ungeheure Macht die neuen, durch den Buchdruck ermöglichten Kommunikationsmittel (Bücher, Flugschriften, Flugblätter) hatten.

Text: Christel Zeile-Elsner

Aufgabe:

Entwerft ein Flugblatt, mit dem für Martin Luthers „**Septembertestament**“ geworben wird.

(Beachtet bei der Gestaltung: Große Illustrationen/Bilder, Unterstützung der inhaltlichen Aussage durch graphische Gestaltung, Aufforderungssätze, direkte Ansprachen des Lesers/der Leserin, Ausrufe, Fragen an den Leser.)

Martin Luther übersetzt die Bibel aus den Ursprachen ins Deutsche

Kompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können Luthers Bibelübersetzung in Verbindung mit seinen theologischen Überlegungen bringen.

I. Anbahnung	<p>1. Wiederholung: Martin Luther übersetzt das NT auf der Wartburg Alternativer Einstieg: 2. Ausschnitt aus Interlinearübersetzung vorlesen. Was fällt auf? 3. Kurze Erläuterung: Interlinearübersetzung. 4. Ihr habt Erfahrung mit Übersetzungen und könnt es besser!</p> <p>Aufgabe: Korrigiert den Text und bringt ihn in eine gut verständliche Form. Schreibt ihn in schöner Schrift in euer Heft.</p>	M 5	<p>Ein/e oder zwei Schüler/innen tragen vor.</p> <p><i>Anforderungssituation</i> Der Einstieg wirft die Frage nach einer guten Übersetzung auf und knüpft damit an eine Problemstellung an, mit der Schülerinnen und Schüler im Alltag des Fremdsprachenunterrichts immer wieder beschäftigt sind.</p>
II. Erarbeitung	<p>1. Überlegt zusammen mit einem Mitschüler/einer Mitschülerin, worauf es eurer Meinung nach bei einer guten und ansprechenden Übersetzung ankommt. Schreibt 2 Richtlinien auf. (2 Kärtchen) 2. Auswertung (1) Sch. lesen ihre Übertragungen vor und erklären, worauf sie geachtet haben. Mitschüler/innen äußern, was ihnen an den Ergebnissen der anderen auffällt. 3. Auswertung (2) Kärtchen mit „Richtlinien“ werden an die Tafel gebracht. Im UG werden die 3 wichtigsten bestimmt.</p>		<p>In der <i>Aufgabenstellung</i> wird nach unterschiedlichen Anforderungsniveaus differenziert.</p> <p>Im 1. Schritt überarbeiten die Schülerinnen und Schüler die Vorlage und im 2. Schritt formulieren sie auf der Metaebene ihre Kriterien.</p>
III. Vertiefung	<p>(1) Wir haben festgestellt, dass Übersetzen ein anspruchsvolles und manchmal mühsames Geschäft ist, wenn man sich um treffende Formulierungen bemüht. Von Martin Luther wird erzählt, dass er einem Metzger beim Zerlegen eines Hammels über die Schulter geschaut habe, um treffende Formulierungen für die Übersetzung eines biblischen Textes zu finden!</p> <p>1. Wie kommt ein gelehrter Professor auf diese Idee? Welche „Richtlinie“ könnten wir hier ergänzen? Volksnah, anschaulich, alltagsnah,...</p> <p>Luther war mit den deutschen Übersetzungen, die es zu seiner Zeit gab, unzufrieden. Er wollte „dem Volk aufs Maul schauen“, so schreiben, dass auch einfache Menschen die biblischen Texte verstehen konnten.</p>	M 6	<p>Das hier eingesetzte Material, die Übersetzung von Ps 23 von Koberger und Luther im Vergleich, ist an vielen Stellen veröffentlicht und bekannt (vgl. Unterrichtsideen). Die Entscheidung, es hier aufzunehmen, hängt damit zusammen, dass am alt vertrauten Text Neues entdeckt werden soll.</p> <p><i>Die Schülerinnen und Schüler können Luthers Übersetzung in Verbindung mit seinen theologischen Überzeugungen bringen.</i></p> <p>Die Aufgabenstellung: Aufgabe 1 ist die Grundlage für die beiden nächsten Aufgaben.</p>

	<p>2. Wir schauen uns ein sehr bekanntes Beispiel an. Die ersten Verse seiner Übersetzung des Psalms 23: Auftrag: vgl. AB Aufgabe 1 und 2 Fakultativ: Aufgabe 3 oder 4</p> <p>3. Auswertung im Unterrichtsgespräch</p>		<p>Aufgabe 2 hat den Fokus auf Luthers Gottesbild. Die Herausforderung dieser Aufgabe besteht darin, mit dem abstrakten Begriff „Gottesbild“ umzugehen und eine Verbindung herzustellen zu Luthers reformatorischer Erkenntnis vom gnädigen und barmherzigen Gott.</p> <p><i>Binnendifferenzierung</i> Aufgabe 3 verlangt, Zusammenhänge zu erkennen und Beziehungen zu bereits Bekanntem herzustellen, und unterstützt damit <i>nachhaltiges Lernen</i>.</p> <p>Aufgabe 4 erfordert ebenfalls die Fähigkeit, bereits Gelerntes auf ein anderes Beispiel zu beziehen.</p>
IV. Vertiefung	<p>2) 1. Wenn ihr eure Kriterien für Übersetzungen anschaut und diese mit Martin Luthers Übersetzung des Psalms 23 vergleicht, seid ihr dann zufrieden mit seiner Arbeit?</p>		

M 5 Ausschnitt aus der Interlinearübersetzung

Mt 5, 33-37

Weiter habt ihr gehört, dass gesagt worden ist den Alten: Nicht sollst du einen Meineid schwören, du sollst halten aber dem Herrn deine Eide! Ich aber gebiete euch, nicht zu schwören überhaupt; auch nicht beim Himmel, weil Thron er ist Gottes, auch nicht bei der Erde, weil Fußschemel sie ist seiner Füße, auch nicht bei Jerusalem, weil Stadt sie ist des großen Königs, auch nicht bei deinem Haupte sollst du schwören, weil nicht du kannst ein Haar weiß machen oder schwarz. Sein soll aber eure Rede: Ja, ja; nein, nein; aber das Mehr als dieses vom Bösen ist.

Das Neue Testament. Interlinearübersetzung Griechisch-Deutsch. Griechischer Text: Nestle-Aland-Ausgabe (26. Auflage). Übersetzt von Ernst Dietzfelbinger, dritte Auflage, Hänssler, Stuttgart-Neuhausen 1989.

M6 Psalm 23

Anton Koberger, Nürnberg 1483 Der Herr regieret mich und mir gebrist nichts. Und an der stat der weyde do satz er mich. Er hat mich gefüret auff dem wasser der widerbringung. Er bekeret mein seel. Er füret mich auss auff die steyg der gerechtigkeit. umb seinen namen. Wann ob ich gee in mitt des schatten des todes. ich fürcht nit die ubeln ding wann du bist bey mir. Dein rut und dein stab. die selb haben mich getröstet.	Martin Luther, Wittenberg 1545 Der Herr ist mein Hirte Mir wird nichts mangeln. 2 Er weidet mich auff einer grünen Awen und füret mich zum frischen Wasser. 3 Er erquicket meine Seele er füret mich auff rechter Strasse umb seines Namens willen. 4 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal fürchte ich kein Unglück Denn du bist bey mir Dein Stecken und Stab trösten mich.
---	---

Quelle: Das Kursbuch Religion 1, S.145 Hrsg. Kraft, G. et.al. Calwer Verlag 2007

Ob und wie es Martin Luther gelungen ist, seine Vorstellungen umzusetzen, kannst du an seiner Übersetzung des Psalms 23 selbst überprüfen!

1. Notiere, was dir im Vergleich der beiden Übersetzungen auffällt.
2. Auch wenn man bei einer Übersetzung versucht dem Originaltext so nahe wie möglich zu kommen, spielen eigene Überzeugungen und Erfahrungen bei der Wahl von Bildern oder Formulierungen eine Rolle.
Beschreibe, welches „Bild“ von Gott A. Koberger bzw. M. Luther mit ihrer jeweiligen Übersetzung weitergeben wollten. (Achte dabei auf Formulierungen wie „Der Herr regieret mich“ und „der Herr ist mein Hirte“ oder „Er bekeret mein seel“ und „Er erquicket meine Seele“.)
3. Stelle Verbindungen zwischen Luthers Gottesbild im Psalm 23 und dem, was du bisher schon über Luther weißt, her.
4. Martin Luther hat in seiner Übersetzung des Römerbriefes folgenden Satz formuliert: *„So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“* (Röm 3,28)
Vergleicht man seine Übersetzung mit dem griechischen Originaltext, stellt man fest, dass das Wort „allein“ dort nicht steht. Suche eine Erklärung dafür, warum Luther sich nicht exakt an seine Vorlage gehalten hat.

Reformation im Kirchenraum

Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler können Grundzüge reformatorischer Theologie im Kirchenraum zeigen

I. Einstieg	<p>Stellt euch vor, ihr seid in den Ferien mit euren Eltern unterwegs in einer fremden Stadt. Ihr schlendert durch eine schöne Fußgängerzone, kommt an einen Marktplatz und da steht auch eine Kirche. Ihr ahnt schon, was auf euch zukommt: Eure Eltern sind unermüdliche Kirchengucker! Eine der ersten Fragen lautet: Eine evangelische oder katholische Kirche? Ihr seid informiert! Woran würdet ihr erkennen, ob es sich um eine evangelische oder katholische Kirche handelt?</p>		<p>Zum Abschluss der Unterrichtssequenz soll das Gelernte nochmals in einem neuen Zusammenhang angewendet werden. Die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten werden in einer konstruierten <i>Anforderungssituation</i> erprobt und nachhaltig vertieft.</p>
II. Erarbeitung	<p>Der Kirchenraum hat sich durch die Reformation verändert. So wie man in eurem Zimmer Gegenstände, Bilder, Texte finden kann, die euch wichtig sind, kann man auch im Kirchenraum entdecken, was bedeutsam für den Glauben der jeweiligen Konfession ist.</p> <p>1. Arbeitsauftrag: Kirche entwerfen und „einrichten“ 2. Auswertung in Ausstellung</p>	M7	<p>Der <i>Arbeitsauftrag</i> verlangt eine Begründung für die Auswahl der Gegenstände und fordert damit auf, die in der Einheit erworbenen Kenntnisse in einem anderen Zusammenhang auszuweisen.</p>

M7 Reformation im Kirchengebäude

So wie man in eurem Zimmer Gegenstände, Bilder, Texte finden kann, die euch wichtig sind, die euch im Alltag begleiten, Vorlieben oder Überzeugungen von euch zeigen, kann man auch im Kirchenraum entdecken, was bedeutsam für den Glauben der jeweiligen Konfession ist.

Ihr habt euch im Unterricht ausführlich mit Martin Luther und der Reformation beschäftigt und könnt deshalb Auskunft über den protestantischen Glauben geben. Das sollt ihr tun, indem ihr den Kirchenraum einer evangelischen Kirche einrichtet. Folgende Gegenstände stehen euch zur Verfügung:

Altar, Beichtstuhl, Ambo, Taufbecken, Marienstatue, Kreuz, Altarkerzen, Blumen, Bibel, Kanzel, Ewiges Licht, Weihwasserbecken, Tabernakel, Orgel, Paramente, Osterkerze

Aufgaben:

1. Überlegt für jeden der Gegenstände, ob und wo er in der Kirche sein soll, und begründet eure Entscheidung. (Hier hilft euch euer Wissen über Luther und die Reformation weiter!).
2. Zeichnet dann die Gegenstände, die in der einzurichtenden evangelischen Kirche sein sollen, in den Grundriss ein.
3. Wenn ihr fertig seid, könnt ihr der Kirche einen Namen geben.